

DIE ZEIT – ZWISCHEN ÖKONOMIE UND HUMANISMUS

- 1) Die Zeit, der 24-zöllige Maßstab, die Zeit weise einteilen, Maß halten - ist ein beliebtes Thema in der Freimaurerei und wurde schon oft behandelt.
- 2) Wir haben ja alle oft Zeitprobleme - gerade die Brüder mit noch kleineren Kindern - und wenn man über die Zeit und die Zeitprobleme so nachdenkt, sollte man erst einmal fragen:

Was ist denn eigentlich die Zeit?

Die Einteilung und auch das subjektive Empfinden der Zeit war ja nicht immer so, wie es heute ist. Heute haben wir die Uhr mit 24 Stunden und den Kalender mit Wochentagen und Monaten, der uns die Zeit ganz genau einteilt, er dient als vereinheitlichender Maßstab, der die Abläufe im Alltag bestimmt. Diese Einteilung der Zeit, wie wir sie heute haben, gibt es aber eigentlich in diesem Ausmaße erst seit dem 20. Jahrhundert, als die Industrialisierung voll durchbrach. Sie erzeugte die Notwendigkeit viele Menschen genau nach Uhrzeiten zu takten, Schichtarbeit zu regeln etc. und das eben für einen großen Teil der Bevölkerung.

Grundlegend für die Temporalstrukturen der Moderne insgesamt ist eine Rationalisierung und Ökonomisierung der Zeit. Max Weber machte im Zentrum der Moderne zu Recht die Herrschaft der Zweck-Mittel-Rationalität aus, wie sie in der industriellen Moderne ihren Höhepunkt erreicht. Diese formale Rationalität betrifft jedoch auch und gerade die Zeitlichkeit.

In der Moderne gilt "Zeit ist Geld". Zeit avanciert so zu einer knappen Ressource, mit der der Kapitalismus rechnen muss. Es entsteht eine Beschleunigung, in möglichst kurzer Zeit soll viel gemacht werden. Und auch erst seit ca. 1920 wird „nicht-Arbeitszeit“ als „Freizeit“ bezeichnet - vorher gab es diese Unterscheidung nicht. Diese Freizeit dient hier primär der Regeneration der Arbeitskraft. Die Zeit wird immer mehr auf die Zukunft gerichtet, das Zeiterleben wird immer mehr intensiviert, die Zukunft erscheint kontrollierbar und gestaltbar.

In den Jahrtausenden davor, war es anders:

Eine so intensive Zeiteinteilung gab es nicht, der Mensch orientierte sich am Sternenlauf, der Wanderungen von Sonne und Mond, später über Sanduhren und Wasseruhren, die Abbrandzeit kalibrierter Kerzen, den Hahnschrei bis zu den mechanischen Uhren ab dem 14. Jahrhundert. Aber bis „vor kurzem“ stand dabei nicht die Ökonomie im Mittelpunkt, sondern die Religion bzw. die göttliche Ordnung.

Heute kann man gut beobachten, wie sich in den wirtschaftlich starken Ländern immer mehr Menschen von der Religion, vom Glauben an eine göttliche Ordnung gelöst haben. Entsprechend ist hier auch die Suche nach Ablenkung (Stichwort Freizeitbeschäftigung) besonders groß, aber auch die Suche nach einem Sinn. Diese Ökonomisierung der Zeit, führt also für viele Menschen zu Problemen. Sie haben das Maß verloren. Interessanterweise gibt es ja inzwischen auch Management-Trainings, wie man sich mehr Zeit für sich selbst nimmt. Wenn man nicht so eng getaktet ist, ist man nicht so gestresst und hat einen besseren Überblick. Aber das nur nebenbei.

3) Hier verlassen wir einmal die Geschichte und kehren zur Freimaurerei zurück:

Die Zeit im Zusammenhang mit der Freimaurerei ist auf diesem Hintergrund der Ökonomisierung der Zeit sehr interessant:

Wie die spekulative Freimaurerei hat die moderne Auffassung von Zeit ihren Ursprung ungefähr in der Aufklärung. Diese umwälzende Radikalisierung der Zeit von heute kam aber erst mit der Industrialisierung. Hier begann die Ablösung der Zeit vom Göttlichen.

Während sich aber die Gesellschaft sozusagen eine gottunabhängige Eigenzeit, eine gesellschaftliche Zeit verpasst hat, geschah das in der Freimaurerei NICHT: Hier hat sich der Zeitbezug zum Göttlichen erhalten. Symbolisiert wird das z.B. immer noch in den Ritualen mit dem Verweis auf den Stand der Sonne, was sich wiederum auch auf die individuelle Reife bezieht und viele weitere Symboliken wie eben das Licht, an dem sich die Menschen schon immer orientierten.

Die Freimaurerei hat sich sozusagen ein Art „Zeitblase“ erhalten. Speziell im Ritual „spürt“ man dies dann auch - viele Brüder finden diese sehr entspannend - und man kann sagen das Ritual holt den Bruder aus der ökonomischen in eine weitaus humanere, dem Menschen angemessenere, weil der göttlichen Ordnung folgenden Zeit.

- 4) Damit kommt man dann doch nochmal auf den 24zölligen Maßstab zu sprechen, denn er versinnbildlicht ja nicht nur 24 Stunden und das „die Zeit gut einzuteilen und Maß zu halten“.

Man liest, dass diese 24 Stunden so zu teilen sind:

sechs Stunden zur Arbeit

sechs Stunden um Gott zu dienen

sechs Stunden um einem Bruder oder Freund zu dienen, soweit es in eigenen Kräften steht

sechs Stunden zum Schlafe.

Diese klare zeitliche Einteilung lässt sich in der heutigen Zeit nicht mehr 1:1 umsetzen. Sie gibt aber Orientierung auf

- Arbeit
- Spiritualität
- Befriedigung sozialer Bedürfnisse
- Erholung und Regenerierung

Das bedient aber in erster Linie das „Erkenne dich selbst“.

Es gilt aber nicht nur das richtige Maß für sich selbst zu finden, sondern auch anderen das richtige Maß zuzugestehen: Nicht nur im Umgang mit einem selbst, sondern z.B. auch der Frau und den Kindern ein rechtes Maß an Zeit z.B. für sich selbst zu ermöglichen, indem man sich z.B. auch um die Kinder kümmert. Im weiteren Sinne auch, dass man sich in die Gesellschaft einbringt, am gesellschaftlichen Leben teilnimmt aber auch für die Schöpfung insgesamt, die Erde, denn zu einem prachtvollen Bau der Humanität gehört ein schöner Garten, in der dieser Bau steht. Zur Humanität gehört auch der maßvolle Umgang - auch zeitlich - mit der Erde und ihren anderen Lebewesen. Ohne Sie gibt es keinen Humanismus, sie gehört dazu.

Darüber hinaus verweist das Anfang und das Ende des Zollstocks eben durch diese Grenzziehung auf ein „davor“ und ein „danach“, auf Geburt und Tod sowie die göttliche Unendlichkeit, den der Zollstock wird jeden Tag neu angelegt.

Man muss sich auch vergegenwärtigen, dass die Einteilung der Zeit anders funktionieren kann, wenn man z.B. seinen eigenen Zeithorizont anders aufspannt und nicht von Tag zu Tag arbeitet, sondern evtl. mal auf Wochen, Monate oder gar Jahre. Vielleicht unterscheidet man seine Einteilung auch mal bewusster nach den Jahreszeiten – unbewusst macht man das sicherlich.

Und das ist eine - so darf man ruhig sagen - humanistische Einteilung der Zeit, keine ökonomische.

5) Zuallerletzt noch einen kurzer Exkurs in die Physik:

Man könnte ja meinen, dass die Aufklärung und die Wissenschaft dem Menschen ein neues Zeitgefüge ohne Gott verpasst hätten, denn sie ist ja auch sehr mathematisch geworden: Aber - die Zeit ist auch in der Physik ja nicht mehr gesetzt als feste Größe: In der ART von Albert Einstein ist sie relativ, auf der Quantenebene hingegen spielt sie keine Rolle - der Zeitpfeil wird dort vom Beobachter hinein getragen.

Die Zeit gilt ja derzeit als die 4. Dimension. In neueren String-Theorien, die versuchen die ART mit der Quantenphysik zu verbinden rechnet man inzwischen gern mit viel mehr - rein mathematischen - Dimensionen.

In Deutschland gab es einen Physiker, der auch eine eigene Theorie entwickelte. Darin gibt es 12 Dimensionen. Die 5. und 6. Dimension sind organisierende Dimensionen, auch in der Zeit, die 7. und 8. Dimension enthalten globale Informationsfelder und ganz oben in x12 das Göttliche, der „Weltengeist“.

Die Theorie ging aus verschiedenen Gründen im Wissenschaftsbetrieb unter - aber sie zeigt, dass es sehr wohl möglich ist, dass moderne Wissenschaft eine göttliche Ordnung in ihr System aufnehmen kann. Zu guter letzt: Der gute Physiker hat übrigens auch bis zum Ursprung des Universums zurück gerechnet: Sein Ergebnis war - es gab keinen Urknall, am Anfang waren - man glaubt es kaum - drei Kugeln, genannt Metronen!